



JAYNE FROST

ROCK <sup>in</sup>  
love

.digital

LYX

ROMAN

## *Inhalt*

Titel

Zu diesem Buch

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

Epilog

Die Autorin

Die Romane von Jayne Frost bei LYX

Leseprobe

Impressum

*Rock'n'Love | Jayne Frost | Titel*

JAYNE FROST

# Rock'n'Love

Roman

*Ins Deutsche übertragen  
von Cécile G. Lecaux*



LYX

## *Zu diesem Buch*

Düster. Verführerisch. Wild. All das ist Cameron Knight, Gitarrist der heißbegehrten Rockband Caged. Er genießt sein Leben und vor allem seine Freiheit in vollen Zügen. Was Frauen angeht, gibt es für ihn eine klare Regel: Mehr als Nacht hat man von ihm nicht zu erwarten. Als Cameron sich jedoch dringend für einige Zeit vor der Presse verstecken muss, landet er im luxuriösesten Resort Austins – und trifft dort auf die attraktive Mitarbeiterin Lily Tennison, für die er plötzlich jede Regel brechen würde ...

# 1

## CAMERON

Mein Knie zuckte unruhig auf und ab, als das Taxi sich auf der I-35 durch den dichten Nachmittagsverkehr kämpfte. Ich kramte das Handy hervor und tippte auf Wahlwiederholung.

»Ja?«, meldete sich Logan. Er klang ebenso erschöpft, wie ich mich fühlte.

»Gibt's was Neues?« Ich biss ein Stück von meinem Fingernagel ab und spuckte es in den Fußinnenraum.

Der Taxifahrer funkelte mich im Rückspiegel zornig an, und ich lächelte entschuldigend.

»Nicht in den letzten fünf Minuten«, entgegnete Logan, »Ich habe doch gesagt, ich melde mich, sobald ich etwas höre. Wo bist du?«

Ich fuhr mir mit der Hand durchs Haar und schaute mich draußen nach etwas um, was mir auch nur entfernt vertraut war, aber vergeblich. Meine Homepage war Austin, und wenn ich mich die zweihundert Meilen rauf nach Dallas bewegte, dann höchstens für einen Gig.

»Scheiße, Alter. Keine Ahnung.«

»Komm einfach her, so schnell du kannst. Christians Handy ist immer noch tot.« Ein ängstlicher Unterton schwang in seiner Stimme mit. Es war die gleiche Furcht, der ich selbst das flauwe Gefühl im Magen verdankte.

»Ich komme, so schnell es geht. Ruf einfach an, wenn ...«

»Ja, ja, mache ich. Scheiße. Lindsey ist hier. Ich muss Schluss machen.«

Er hatte aufgelegt, ehe ich noch etwas erwidern konnte. Für gewöhnlich war ich so etwas wie ein Puffer zwischen Logan und unserer tiefbegabten Managerin Lindsey. Unter normalen Umständen brachte sie es fertig, ihn in weniger als einer Minute auf hundertachtzig zu bringen, und heute stand zu befürchten, dass er sie killte, bevor ich eintraf, um das Schlimmste zu verhindern.

Ich begegnete im Rückspiegel dem Blick des Taxifahrers und fragte: »Hey, Mann, ist es noch weit?«

Achselzuckend richtete er den Blick wieder auf die Straße. »Bei dem Verkehr schätzungsweise zwanzig Minuten.«

Er drehte die Musik demonstrativ lauter, um der Unterhaltung ein Ende zu setzen, und ich nahm die Brille ab und rieb mir die müden Augen. Als ich von Christians Unfall erfahren hatte, war ich in das nächstbeste Taxi gesprungen, anstatt auf den Fahrdienst unserer Plattenfirma zu warten – eine Entscheidung, die ich inzwischen bereute. Das Taxi sah aus, als wäre es vor einem Jahr das letzte Mal gereinigt worden, und der strenge Geruch, den der Fahrer verströmte, legte die Vermutung nahe, dass er ebenso lange nicht geduscht hatte.

Ich drückte auf den elektrischen Fensterheber, um das Fenster einen Spalt zu öffnen, aber nichts geschah. Nach einem zweiten vergeblichen Versuch schrie ich über die Musik hinweg,

die aus den Lautsprechern dröhnte: »Hey, können Sie bitte eins der hinteren Fenster öffnen?«

»Geht nicht. Zu schlechte Luft da draußen.«

Unfassbar. Im Wagen stank es wie eine Kuh aus dem Hintern, und der Typ beklagte sich über Smog ... Ich ließ den Kopf an die Rückenlehne sinken und starrte an den fleckigen Autohimmel.

»Hallo Leute«, meldete sich der DJ des lokalen Radiosenders in ernstem Tonfall zu Wort. »Ich muss die Charts für eine aktuelle Nachricht unterbrechen. »Soeben habe ich erfahren, dass Christian Sears, der Bassist der Band Caged, heute Nachmittag in Dallas in einen Autounfall verwickelt wurde.«

Ich setzte mich abrupt auf. »Drehen Sie lauter!«

Erschrocken gehorchte der Fahrer.

»Bisher liegen uns noch keine offiziellen Angaben zu seinem Gesundheitszustand vor«, fuhr der Kommentator fort. »Caged gehört zum Line-up des Rock-Texas-Music-Festivals im AT&T-Stadion an diesem Samstag. Wir halten euch auf dem Laufenden. Wir sind in Gedanken bei dir, Christian.« Dann wechselte der DJ von jetzt auf gleich wieder zu seiner fröhlichen Radiostimme. »Und jetzt zurück zu unseren heißen Charts am Montag. Hier der aktuelle Song von Caged, *Above me*, auf 97.1 *The Eagle*.«

Ich verfluchte den Verkehr, meine Kopfschmerzen, den gottverdammten Gestank und schlug mit der Faust auf den rissigen Kunstledersitz.

»Sie sind mir gleich bekannt vorgekommen«, sagte der Fahrer, als der Verkehr wieder einmal völlig zum Erliegen kam. »Sie sind Colin, habe ich recht? Der Gitarrist von Caged.«



»Cameron.« Ich versuchte, zu lächeln, was aber gründlich misslang. »Cameron Knight.«

»Mann, ich liebe eure Musik.« Er gab Gas, lenkte das Taxi quer über zwei Spuren auf den Standstreifen. »Ich bringe Sie hin, so schnell ich kann. Halten Sie sich fest.«

Meine Schultern entspannten sich. »Danke. Nett von Ihnen.«

Als das Taxi an den vier verstopften Bahnen vorbeiraste, klammerte ich mich mit beiden Händen an die Sitzkante, um nicht gegen die Tür geschleudert zu werden. Der Stein in meinem Magen wanderte aufwärts und blieb als Zementkloß in meinem Hals hängen. Ich schloss die Augen und schluckte krampfhaft bittere Galle herunter. Zum ersten Mal seit sehr langer Zeit betete ich.

Im Parkland Memorial Hospital ließ ich den Blick durch das Wartezimmer schweifen und entdeckte schließlich Logan in einer Ecke, der sich alle Mühe gab, möglichst nicht aufzufallen – soweit dies einem über einen Meter neunzig großen Rockstar mit langer blonder Mähne in einem maßgeschneiderten Dreihundert-Dollar-Hemd möglich war. An seiner Seite saß Lindsey und tippte auf ihrem Telefon herum.

Als ich zu ihnen kam, blickte sie ruckartig auf. »Cameron, wurde aber auch Zeit, dass du dich blicken lässt.«

Ihre nervige Stimme verstummte wieder, und ich richtete den Blick auf Logan. Es war nicht leicht, in seinem Gesicht zu lesen, aber die gerunzelte Stirn und der verkniffene Zug um den Mund verrieten seine Anspannung. Er machte sich ernsthaft Sorgen. »Gibt es was Neues?«, fragte ich gepresst.

»Sie machen eine CT oder MRT«, entgegnete er leise und warf einen Blick auf die Leute, die verstohlen zu uns

herübersahen. »Irgend so was. Sie checken ihn auf innere Verletzungen. Ich habe ihn noch nicht gesehen. Der Arzt meint, es wäre nicht so schlimm.«

»Gott sei Dank.« Ich ließ mich kraftlos auf den Stuhl neben seinem fallen. »Wo ist Sean?« Ich sah mich nach dem fehlenden Mitglied unserer Band um und bemerkte, dass ein paar Leute uns mit ihren Handykameras filmten.

»Cafeteria«, brummte Logan. »Er ist raus, sobald er gehört hat, dass Christian so weit okay ist. Der Kerl ist ein Vielfraß.«

Ich lachte leise, atmete mehrmals tief durch und fühlte, wie die Anspannung von mir abfiel. »Dann brauchen wir also nur noch abzuwarten?« Auf Logans Nicken hin streckte ich die Beine aus und schlug sie an den Knöcheln übereinander. Aus Gewohnheit senkte ich den Blick. Caged war nicht berühmt genug, um die Aufmerksamkeit der seriösen Tageszeitungen zu erregen, aber immerhin berühmt genug, dass die Regenbogenpresse über uns berichtete. Ich wollte nicht, dass unsere kleine Zusammenkunft auf der Titelseite von TMZ – oder einem noch übleren Klatschblatt – landete.

Lindsey seufzte tief. »Ihr solltet ins Hotel fahren und euch ausruhen.«

Wenn es ihr ehrlich um unser Wohl gegangen wäre, hätte ich das als freundliche Geste gewertet, aber so war es nicht. Wir mussten in Kürze auf der Bühne stehen, und wir hatten Medien-Termine. Proben. Lindsey ging es allein ums Geschäft.

Als Logan und ich ihr finstere Blicke zuwarfen, versank sie tiefer in ihrem Sitz und spielte weiter mit ihrem Handy herum. Aber Logan brannte eine Sicherung durch. Ich konnte es am Blitzen in seinen Augen sehen.

»Weißt du, was, Lindsey?«, schnauzte er sie an und machte aus seiner Verachtung keinen Hehl. »Warum verpisst du dich

nicht einfach und tust, was immer Leute wie du tun.«

Sie blinzelte zu ihm auf, aber ehe sie etwas erwidern konnte, läutete ihr Telefon. »Da muss ich drangehen.« Sie sprang auf und steuerte die automatischen Türen an.

Mit versteinerner Miene blickte Logan ihr nach. »Irgendwann drehe ich ihr den Hals um, Bro. Ihr Handy hat alle fünf Minuten geklingelt. Sie war doch wahrhaftig so dreist, mich zu fragen, ob ich ein Telefoninterview geben kann, während wir auf Neuigkeiten von Christian warten.«

Ich funkelte Lindsey durch die schmutzigen Scheiben böse an. Sie ging paffend im Kreis und gestikuliert dabei wild. Ich konnte die Frau nicht ausstehen. Eine Agentur aus L. A. mit dem Management der Band zu beauftragen war der größte Fehler unserer bisherigen Karriere gewesen. Damals wussten wir es nicht besser, aber es wurde jeden Tag schwieriger, den Scheiß mitzumachen, mit dem sie jeden Tag nervte.

Eine zierliche Rothaarige in blauer OP-Kleidung kam herein. Logan und ich setzten uns aufrecht hin, als sie zielstrebig auf uns zusteuerte. Sie schien etwa in unserem Alter zu sein, so Mitte zwanzig, und sie war richtig niedlich mit ihren flammend roten Haaren und den großen grünen Augen. Und ihrem Blick nach zu urteilen, wusste sie sehr genau, wer wir waren.

»Warten Sie auf Neuigkeiten von Mr Sears?« Wir nickten, woraufhin sie einen Blick auf das Klemmbrett warf, das sie in der Hand hielt. »Ähm ... Christian ... Mr Sears wurde zur Beobachtung stationär aufgenommen.« Angesichts von Logans betroffenem Gesichtsausdruck fügte sie eilig hinzu: »Er ist okay. Das ist eine reine Vorsichtsmaßnahme. Er möchte Sie sehen.« Sie warf mir einen Blick zu. »Sie beide.«

Wir waren aufgesprungen, den Blick auf die Doppeltüren mit der Aufschrift »Unfallchirurgie« geheftet, noch ehe sie

ausgesprochen hatte.

»Nein, Augenblick, nicht da lang«, rief sie und hastete hinter uns her. »Er liegt im vierten Stock. Zimmer 402.«

Logan stürmte zu den Fahrstühlen, während ich mir die Zeit nahm, ihr zuzulächeln. »Danke, Süße. Unser Freund Sean ist in der Cafeteria. Er ist etwa eins fünfundachtzig groß und ...«

»Ich weiß, wie Sean aussieht«, unterbrach sie mich und klimperte mit den langen Wimpern. »Ich werde die diensthabende Schwester bitten, ihn raufzuschicken, sobald er zurückkommt.«

»Noch mal danke ...« Ich warf einen Blick auf ihr Namensschild. »Sophia.«

»Gern geschehen ... *Cameron*.«

Als sie von einem schüchternen zu einem verführerischen Lächeln überging, checkte ich gewohnheitsmäßig ihre linke Hand. Kein Ring. Ich rückte ein klein wenig dichter an sie heran.

»*Cameron!*«, rief Logan barsch. »Setz deinen Arsch in Bewegung!«

Mit einem entschuldigenden Achselzucken zwinkerte ich der süßen kleinen Schwester zu und schlenderte zu den Fahrstühlen.

»Du bist echt ein Straßenköter, der alles besteigt, was nicht bei drei auf dem Baum ist«, brummte Logan und drückte auf den Knopf für den vierten Stock, als ich zu ihm in den Lift trat.

»Wuff«, bellte ich, als die Türen zuglitten und Sophia mit den hübschen grünen Augen verdeckten, die immer noch wie angewurzelt dastand.

»Das ist nicht witzig, Kumpel.« Christian hielt sich mit einer Hand die Seite und verzog das Gesicht. »Meine Rippen tun

höllisch weh.«

Ich stand auf das Fußende des Bettes gestützt vor ihm und musterte ihn stirnrunzelnd. »Selbst schuld. Was fährst du auch mit einem Fahrrad mitten durch die Stadt, obwohl du dich hier gar nicht auskennst?«

Wenn wir in Dallas waren, übernachteten wir immer in Irving, in der Nähe des alten Stadions. Dort kannten wir uns recht gut aus, aber diesmal hatte der Veranstalter uns im Omni Hotel mitten in der Innenstadt untergebracht, wo es keine Radwege gab, sondern nur vierspurige Schnellstraßen und stark befahrene Nebenstraßen.

Christian zuckte verlegen mit den Schultern. »Ich brauchte Bewegung.«

Sport ist Mord, meine Rede. Von uns Vieren war Christian der Einzige, der sich jedes Mal ein Fahrrad kommen ließ, damit er täglich seine zehn Meilen radeln konnte, anstatt wie jeder normale Mensch den Fitnessraum des Hotels aufzusuchen.

»Wann lassen sie dich wieder raus?«, fragte Logan und stieß sich von der Wand ab, an der er lehnte.

»Morgen.« Christian unterdrückte ein Gähnen, und ihm fielen beim Sprechen kurz die Augen zu. »Sie wollen mich hierbehalten, für den Fall, dass ich ein Aneurysma habe oder so was in der Art.«

Die Sorgenfalten auf Logans Stirn vertieften sich.

Dem Arzt zufolge hatte Christian eine leichte Gehirnerschütterung davongetragen und sich zwei Rippen angeknackst. Abgesehen von der Müdigkeit, die auf die Schmerzmittel zurückzuführen war, schien er ganz okay zu sein. Die Tür schwang auf, und Sean Hudson, unser Drummer, kam herein.

»Du hast ja die Ruhe weg, Alter«, brummte Christian und lächelte schief. »Ich hätte sterben können, während du dir einen Burrito reinschiebst.«

Sean ignorierte den Kommentar, durchquerte das Zimmer und legte Christian eine Hand auf die Schulter. »Wenn du so was noch mal abziehst, reiße ich dir den Arsch auf. Dann kannst du im Rollstuhl Bass spielen.«

Christian lächelte zu ihm auf und tätschelte die Hand auf seiner Schulter. »Ich bin okay, Bro. Nur ein paar Beulen und blaue Flecken.«

»Oh Gott«, stöhnte Logan. »Ich muss hier raus, bevor ich zur Pussy mutiere.«

Logan hasste Gefühlsduselei jeglicher Art. Schon immer, ich war also weniger von seinem Kommentar überrascht als davon, dass er nicht schon früher gefallen war.

»Lass das ... Scheiße ... Bring mich nicht zum Lachen«, ächzte Christian prustend und presste wieder die Hand auf die Seite. Seine Schultern zuckten, während er versuchte, das Lachen zu unterdrücken.

Aus dem Flur war Lindseys schrilles Kreischen zu hören. »Ich bin Mr Sears' Managerin. Selbstverständlich will er mich sehen.«

Gleich darauf rauschte sie mit einer Schwester im Schlepptau herein. Ihre hohen Absätze klapperten laut auf dem abgenutzten Linoleumboden.

»Christian«, säuselte sie zuckersüß. »Ich bin ja so froh, dass es dir gut geht.«

Christian nickte der Schwester zu, die aussah, als wollte sie Lindsey das Chanel-Täschchen entreißen und sie mit der Goldkette erwürgen. »Ist schon okay«, sagte er entschuldigend. »Sie kann bleiben.«

Mit einem letzten mörderischen Blick auf Lindseys Rücken machte die Schwester auf dem Absatz kehrt und verließ mit wippendem Pferdeschwanz das Zimmer.

»Du sorgst mal wieder allseits für gute Stimmung, was, Lindsey?«, seufzte Christian und legte sich den Arm über die Stirn.

Lindsey ignorierte seine Bemerkung und warf einen Blick auf ihre Armbanduhr. »Ich störe das traute Beisammensein ja nur ungerne, aber ihr müsst alle ins Hotel zu einem Radiointerview. Die Limousine wartet unten.«

»Versuch es gar nicht erst, Lindsey«, knurrte Logan. »Ich werde kein verdammtes Interview geben. Gib eine Pressemitteilung raus oder so was. Ich werde weder über das Konzert sprechen noch über die Auskopplung oder sonst was.«

Logan schob Sean beiseite, beugte sich vor und flüsterte Christian etwas ins Ohr. Ich tat es ihm nach und drückte Christian die Hand.

»Ruh dich aus«, sagte ich. »Und gib Bescheid, wenn du etwas brauchst.«

Christian lächelte, die müden Augen auf halbemast. »Das wird schon.«

Und obwohl ich im Grunde sicher war, dass er recht hatte, lief mir beim Anblick des Blutergusses auf seiner Stirn ein kalter Schauer den Rücken hinunter.

Logan zupfte am Ärmel meines T-Shirts, um auf sich aufmerksam zu machen, ging dann um Lindsey herum und steuerte mit Sean auf den Fersen die Tür an. Aber ich blieb noch einen Augenblick und beobachtete unsere Managerin in ihrem Business-Kostüm mit dem erstarrten Lächeln auf den Lippen.

»Verdammt, Lindsey, hast du gar kein Herz?« Ich hielt ihrem eisigen Blick stand. »Wenn ich du wäre, würde ich es

nicht auf die Spitze treiben.«

Sie verdrehte die Augen und richtete ihre Aufmerksamkeit dann auf Christian. »Ich regle alles, damit die *Dallas Tribune* dich morgen hier im Krankenhaus interviewen kann.«

»Lindsey. Raus. Sofort«, schnauzte ich und untermauerte den Befehl mit einer hochgezogenen Braue und einem ausgestreckten Zeigefinger.

Kochend vor Wut hielt ich ihr die Tür auf.

Als sie auf den Flur hinaustrat, wirbelte ich zu ihr herum. »Es wird kein verfluchtes Interview in Christians Krankenzimmer geben, ist das klar?«

Sie seufzte. »Okay.« Als sie davonstürmte, glaubte ich zu hören, wie sie »Idiot« murmelte.

Kopfschüttelnd folgte ich ihr in einem Schritt Entfernung.

»Letzte Warnung, Lindsey. Ich schwöre es. Letzte. Scheiß. Warnung.«



## 2

### CAMERON

Sprachlos starrte ich durch die getönten Scheiben der Limousine auf die vorwiegend weibliche Menschenmenge, die sich rund um den Parkplatz des Omni Hotel versammelt hatte. Weitere Fans strömten aus der Lobby und hielten selbst gemalte Schilder hoch mit Aufschriften wie »ICH LIEBE DICH, CHRISTIAN« und »WERD SCHNELL WIEDER GESUND«.

»Was zur Hölle soll das?«, fragte ich an Lindsey gewandt. »Woher wissen die, wo wir wohnen?«

Ihr Lächeln erstarb angesichts meiner finsternen Miene. »Ich weiß auch nicht.«

Da sie meinem Blick auswich, wusste ich, dass sie log.

Ich drückte mich tief in den Sitz, als sich mehrere Gesichter an die Scheibe drückten. »Ich dachte, es wäre dein Job, dafür zu sorgen, dass so ein Scheiß nicht passiert.«

»Genau«, mischte sich Logan ein. »Bezahlen wir dich nicht dafür, dass du für unsere Sicherheit sorgst und unsere Privatsphäre schützt?«

Lindsey hob trotzig das Kinn und verschränkte die Arme vor der Brust. »Wenn ihr eure Ruhe wollt, hättet ihr in Austin

bleiben sollen. Es gibt keine schlechte Presse, Jungs. Je mehr Rummel, desto besser.«

Ich beugte mich vor und verschränkte die Hände, um sie nicht zu erwürgen. »Und wenn Christian im Koma läge? Wäre das dann auch gut fürs Geschäft? Oder würdest du gleich ein Casting organisieren, um seinen Platz als Bassist neu zu besetzen? Vielleicht als TV-Format?«

Das Funkeln in Lindseys Augen verriet mir, dass ich mit meiner Vermutung nicht so weit danebenlag.

»Selbstverständlich nicht.« Sie zupfte einen imaginären Fussel von ihrem Rock. »Ich dachte nur, wenn ihr schon das Interview verpasst habt, holen wir es eben hier nach.«

Logan starrte sie wortlos an, während Sean den Kopf schüttelte und auf den Ü-Wagen mit der Aufschrift *97.1 The Eagle* starrte.

»Kommt schon, Jungs.« Lindsey knipste ihr falsches Lächeln an und setzte die Sonnenbrille auf. »Eure treuen Fans warten auf euch. Ich habe ein Sicherheitsteam angeheuert.«

»Ach ja? War das, bevor oder nachdem wir erfahren haben, dass Christian okay ist?«

»Das spielt doch keine Rolle, Logan«, erwiderte sie belehrend und rückte dichter an die Tür heran. »Das Interview war vereinbart, also gebt ihr es auch. Bei dem Trubel da draußen wird bestimmt landesweit darüber berichtet.«

Logan lehnte sich zurück und kaute auf der Unterlippe. »Ich scheiß drauf. Ich habe keine Lust, die ganze Woche in meinem Hotelzimmer festzusitzen, nur weil du so publicitygeil bist.« Er richtete seine Aufmerksamkeit auf mich. »Hast du eine Idee, Cameron?«

Achselzuckend holte ich mein Handy aus der Tasche. »Nur eine.«

Logan seufzte. »Klar. Okay, ruf an.«

Ich tippte auf den Kontakt, lehnte mich zurück und wartete, dass mein Bruder dranging. Er meldete sich beim zweiten Klingelton.

»Hey Chase.« Ich massierte mir mit Daumen und Zeigefinger den Nasenrücken. »Nein, Christian geht es so weit gut, aber wir haben ein kleines Problem.«

Wie immer regelte mein Bruder alles. In weniger als zehn Minuten war alles arrangiert, und jetzt raste unsere Limousine den Freeway hinunter, fort vom Verkehr und den Hochhäusern der Innenstadt. Fort von Lindsey.

»Und was ist das für ein Laden?«, fragte Logan und blickte abwesend auf sein Telefon.

»Keine Ahnung.« Ich seufzte. »Chase sagte, es wäre top. Er kennt den Manager. Das Essen soll super sein, und es gibt ein Spa und allerlei Schnickschnack.«

Ich vertraute Chase mehr als jedem anderen Menschen auf der Welt. Er war mehr als ein Bruder für mich. Er war mein Mentor und ein Vaterersatz. Und der größte Fan der Band. Vor vier Jahren hatte er das Parish gekauft, den größten Livemusik-Laden in der Sixth Street. Die Tinte auf dem Kaufvertrag war noch nicht trocken gewesen, da hatte er uns schon als Hausband engagiert. Und das war der Beginn unserer Karriere gewesen. Ohne meinen Bruder wären wir aus den schäbigen Kaschemmen nie herausgekommen.

Mein Handy vibrierte neben mir auf dem Sitz. Eine Textnachricht von Chase.

*Eure Kontaktperson vor Ort ist Lily Tennison. Ich habe drei Bungalows gebucht. Ein vierter ist für Christian reserviert,*

*wenn er rauskommt. Ruht euch aus. Und kein Wort zu dem Miststück, wo ihr seid.*

Lächelnd tippte ich eine Antwort.

*Danke, Bruder. Keine Sorge, Lindsey hat keinen Schimmer, wohin wir fahren. Sie wird bei dir Sturm klingeln, wenn sie uns nicht findet.*

Sekunden später kam Chase' Antwort: *Sie kann froh sein, wenn ich sie nicht eigenhändig nach L. A. zurückbeförderte. Ruf mich später an.*

Ich trank den letzten Schluck von meinem Shiner Bock, als die Limousine auch schon an einem Schild mit der Aufschrift »Rosewood Mansion on Turtle Creek« abbog. Blühende Bäume säumten die Zufahrt, und der Asphalt war mit pinkfarbenen Blütenblättern übersät.

Logan streckte die Arme über den Kopf, als der Wagen ausrollte und zum Stehen kam. »Ich hoffe, das Personal ist so entgegenkommend wie im Omni.« Er schenkte mir sein breitetes Grinsen, und ich verdrehte die Augen. Wir hatten nur zwei Nächte im Omni verbracht, aber Logan hatte es geschafft, in der kurzen Zeit eins der Barmädchen abzuschleppen. Und nicht nur das – so wie das niedliche Zimmermädchen ausgesehen hatte, das heute Morgen aus seinem Zimmer gekommen war, hatte es ihm nicht nur frische Handtücher gebracht.

»Wer von uns ist hier der notorische Schürzenjäger?« Ich rutschte zur Tür und wartete darauf, dass der Fahrer mir öffnete. »Man schießt nicht hin, wo man isst, Lo. Chase reißt dir den Arsch auf, wenn sein Kumpel ihm steckt, dass du die Hälfte des weiblichen Personals gevögelt hast.«

Logans Eskapaden hatten öfter Schlagzeilen gemacht als unsere Musik. Der Kerl verfügte über grenzenlose Energie,

wenn es darum ging, die willigsten unter unseren Fans zu bespaßen.

Achselzuckend fuhr er sich mit der Hand durch das lange blonde Haar. »Egal. Dann gehen wir eben aus.«

Ich schüttelte den Kopf. Wenn Logan auf die Pirsch gehen wollte, dann ohne mich. Ich wollte nur noch eine gute Mahlzeit und ein weiches Bett.

Ich kniff gegen die plötzliche Helligkeit die Augen zusammen und schwang ein Bein aus dem Wagen, als die Tür sich öffnete. Ich atmete tief die vom Blütenduft der Bäume erfüllte Luft ein und lächelte. Nach einer Reihe anonymer Hotels in Städten, an die ich mich nicht einmal mehr erinnern konnte, war es eine angenehme Abwechslung, in einem Resort abzusteigen, das sich tatsächlich von der Masse abhob.

»Aussteigen, alle miteinander. Das müsst ihr ...«

Es verschlug mir buchstäblich die Sprache, als ich die zierliche Blondine sah, die die Treppe herunter auf uns zukam. Mein Blick glitt von der wallenden Haarpracht, die ihr in Wellen über die schmalen Schultern fiel, zur Rundung ihrer Brüste unter der durchscheinenden elfenbeinfarbenen Bluse. Aber am faszinierendsten waren ihre Augen. Sie schaute mich unverwandt an, und ihre Lippen verzogen sich zu einem herzlichen Lächeln, so als wären wir alte Freunde.

»Mach den Mund zu, Alter«, raunte Sean mir zu und rempelte mich mit der Schulter an, als er neben mich trat.

Ich blickte zur Seite und sah, dass Logan die junge Frau wohlwollend angrinste. *Niemals*. Ehe er seine Charmeoffensive starten konnte, löste ich mich von der Gruppe und ging ihr entgegen.

Sie blinzelte zu mir auf und klemmte sich eine Locke hinters Ohr.

»Mr Noble?«

»Knight, um genau zu sein«, entgegnete ich und hoffte auf einen Funken von Erkennen.

Eigentlich hatte sie recht. Ich hieß tatsächlich Cameron Noble. Zumindest stand das auf meiner Geburtsurkunde. Aber als Caged mit der ersten Single in den Charts gelandet war, hatte ich meinen Namen in Knight ändern lassen. Mein alter Herr, Tyler Noble, der Säufer, der sein ganzes Leben dem Ruhm nachgelaufen war, sollte nicht von meinem Erfolg profitieren.

»Aber Sie können mich auch Noble nennen«, fügte ich hinzu, als sie irritiert die Stirn runzelte. »Oder sonst wie, Hauptsache, Sie lächeln dabei.«

Sie lachte unsicher und reichte mir die Hand. »Ich bin Lily Tennison. Ich bin Event-Koordinatorin und für die Dauer Ihres Aufenthalts Ihre persönliche Ansprechpartnerin.«

Ich ergriff ihre Hand und drückte sie vorsichtig. »Das klingt vielversprechend.« Ich verkniff mir ein Stirnrunzeln, als ihr Lächeln erlosch und sie mir ihre Hand entzog. Nicht dass ich von irgendeiner Frau erwartete, dass sie mir zu Füßen lag, aber ... Das heißt, eigentlich erwartete ich genau das. Ich war schon seit Monaten auf Tournee, und bislang hatte ich es nur mit Fans oder Groupies zu tun gehabt, die mich förmlich anbeteten. Lily war offensichtlich keines von beidem.

»Ihr Bruder hat uns die Problematik erläutert«, fuhr sie geschäftsmäßig fort. »Wenn Sie mir bitte in mein Büro folgen würden, mache ich Sie gerne mit den Annehmlichkeiten und Services unseres Hauses vertraut. Ich werde mich auch um eventuelle Sonderwünsche kümmern.« Sie richtete ihre Aufmerksamkeit auf Logan und Sean und schenkte ihnen ein strahlendes Lächeln. »Gentlemen, willkommen im Mansion.«

Hierauf kehrte sie uns den Rücken zu und ging zurück ins Haus. Unsere Kommentare ignorierte sie geflissentlich.

»Sonderwünsche?« Logan lachte und fuhr beinahe flüsternd fort: »Mein Sonderwunsch an die Kleine ist genau hier.« Er packte sich in den Schritt und blickte ihr mit unverhohlener Lüsterheit hinterher.

*Idiot.*

Nachdem ich ihm den Ellbogen in die Rippen gebohrt hatte, folgte ich Lily in die Lobby, bemüht, mich von den Kindsköpfen in meiner Begleitung zu distanzieren. Konnten die beiden sich nicht eine Minute zusammenreißen und sich ausnahmsweise mal nicht wie notgeile Teenager aufführen?

Da ich wie gebannt auf Lilys herzförmigen Po starrte, brachte ich keinen Ton heraus.

Und jetzt bekam ich auch noch einen Ständer.

*Na toll.*

Ich senkte den Blick auf ihre Schuhe und hoffte, meinen Testosteronspiegel damit wieder in den Griff zu bekommen. Falsch gedacht. Die Lederpumps waren mega-sexy mit roten Sohlen und Zehn-Zentimeter-Absätzen. Und, scheiße, war das ein Tattoo an ihrem Knöchel?

Sie warf einen Blick zurück, und eine steile Falte bildete sich zwischen ihren Brauen, als sie bemerkte, dass ich sie anstarrte.

*Erwischt. Mist.*

Hastig wandte ich den Blick ab, und nach einer kurzen unbehaglichen Pause räusperte sie sich. »Also ... Äh ... D-dort drüben befinden sich unsere L-Lounge und das Steakhouse«, stotterte sie und deutete auf einen nur spärlich beleuchteten Bereich neben dem offenen Kamin. »Beide sind nur abends geöffnet. Auf Anweisung Ihres B-Bruders habe ich bei einem K-Koch ein Menü für Sie bestellt, aber Sie können sich auch gerne

etwas aus der Karte aufs Zimmer kommen lassen, w-wenn Ihnen das lieber ist.«

Ich heuchelte Interesse an der Führung und nickte, wobei ich gleichzeitig betete, dass mein bester Freund sich bald wieder beruhigte. Das funktionierte genau so lange, bis Lily auf ihre Unterlagen blickte und sich mit der Zungenspitze die Unterlippe befeuchtete. Eine perfekte rosige Zungenspitze. Und sie fuhr über den weichsten, einladendsten Mund, der mir je untergekommen war.

Verdammt, ich stellte mich ja an, als hätte ich noch nie eine Frau gesehen.

»Hier entlang«, sagte sie und deutete mit dem Kinn in Richtung der Büros.

Ich eilte hinter ihr her und nutzte die Gelegenheit, um in meiner Hose alles wieder an seinen Platz zu rücken. Logan entging das natürlich nicht. Er holte zu mir auf und tippte mir auf die Schulter. »Hast du ein Problem, Junge?«

»Kümmere dich um deinen eigenen Scheiß«, knurrte ich unwirsch. »Und verkneif dir Anzüglichkeiten.«

Er warf mir einen Seitenblick zu und grinste. »Hey, Alter, wer ist hier anzüglich?«

Ich ignorierte die Anspielung auf meinen Zustand und trat durch die Tür in Lilys geräumiges Büro. Das Mobiliar war so klassisch wie jenes in der Lobby, edel und teuer. Aber die Bilder an den Wänden waren modern. Ich trat vor einige Kohlezeichnungen neben dem Fenster und betrachtete die städtischen Motive. Jedes der Bilder war mit einem schnörkeligen »L« und einer kleinen Blume signiert.

»Sie sind sehr hübsch.« Ich beugte mich noch weiter vor, um die Details zu studieren, ehe ich mich Lily zuwandte. »Wer ist der Künstler?«



»E-eine Einheimische.« Sie lächelte angespannt. »Der Name würde Ihnen nichts sagen.« Die Falte zwischen ihren Brauen vertiefte sich. Flüchtig trafen sich unsere Blicke, dann räusperte sie sich und konzentrierte sich wieder auf ihr Klemmbrett.

Vielleicht war sie ja doch interessiert.

Ich lächelte bei dem Gedanken und setzte mich in den Ohrensessel vor dem Schreibtisch.

»Ich war so frei, einen persönlichen E-Einkaufsberater bei Neiman Marcus zu kontaktieren«, begann Lily mit einem Blick auf unsere zerrissenen Jeans und schäbigen T-Shirts. »Wenn Sie so freundlich wären, mir Ihre Größen zu nennen, lasse ich ein paar Kleidungsstücke für Sie bringen, bis Sie Ihr G-Gepäck aus dem Omni zurückhaben.«

Logan nahm die Sonnenbrille ab und stützte die Ellbogen auf die Knie. »Stimmt etwas nicht mit unserer Kleidung?«

Sein Ton war so frostig wie der Ausdruck in seinen hellblauen Augen, aber Lily ließ sich nicht einschüchtern.

»N-nein, ganz und gar nicht. Ich dachte nur, dass Sie vielleicht gerne saubere Kleidung zum Wechseln hätten. Natürlich ist das ganz allein Ihre Entscheidung. Es gibt bei uns keinen Dresscode, einmal abgesehen von den Restaurants und der L-Lounge.« Sie verschränkte die Hände auf dem Schreibtisch und seufzte. »Hören Sie, ich bin da, um Ihnen behilflich zu sein. D-das mit Ihrem Freund tut mir leid. Darf ich fragen, wie es ihm geht?«

»Ganz gut. Nur ein wenig ramponiert.«

Ihr Blick glitt über mein Gesicht, als versuchte sie, meine Gedanken zu lesen. Und überraschenderweise störte es mich nicht. Als würde ihr plötzlich bewusst, dass wir nicht allein waren, überzog ein rosiger Hauch ihre Wangen.

»L-lassen Sie mich den Papierkram zu Ende bringen, dann s-sind Sie mich los.«

Sie zog die Lippen zwischen die Zähne, hämmerte auf ihre Tastatur ein und rückte gelegentlich die Formulare auf ihrem Schreibtisch zurecht oder stellte vereinzelt Fragen. Ich starrte wie gebannt auf ihre langen schmalen Finger und war ganz fasziniert davon, wie ihre makellose Haut das Licht reflektierte.

Ein paar Minuten später erhob sie sich und reichte jedem von uns einen prallen Umschlag.

»Es h-hat mich sehr gefreut, Sie kennenzulernen.« Sie streckte erst Logan und dann Sean eine Hand entgegen. »L-lassen Sie es mich bitte wissen, wenn ich Ihnen während Ihres Aufenthalts behilflich sein kann. Die B-Bungalows befinden sich am anderen Ende des Anwesens. Soll ich einen Wagen rufen, der Sie hinbringt?«

»Ich bin sicher, das schaffen wir auch so«, entgegnete Logan mit einem breiten Grinsen. »Vielen Dank für Ihre freundliche Unterstützung.«

Er nickte Sean zu, und die beiden gingen zur Tür. Als ich keine Anstalten machte, aufzustehen, kam Lily hinter ihrem Schreibtisch hervor. »K-kann ich Ihnen noch i-irgendwie helfen?«

Mir wäre da spontan das eine oder andere eingefallen, aber da alle meine Fantasien damit zu tun hatten, dass sie sich bis auf die sexy High Heels nackt auszog, schüttelte ich den Kopf. »Nein danke.«

Als ich an ihr vorbeiging, stieg mir ihr Parfum in die Nase und machte meine guten Absichten zunichte. »Das heißt ...«, fuhr ich fort, wobei meine Stimme etwas rauher klang als beabsichtigt. »Ich habe mich gefragt, was man hier zum Zeitvertreib unternehmen kann.«

Wieder zeigte sich diese verführerische Zungenspitze und fuhr über die Unterlippe. Zu gerne wäre ich ihrem Beispiel gefolgt.

Sie blickte auf den Umschlag in meiner Hand. »Da sind auch ein paar F-Flyer drin. Wir haben ...«

»Ich meinte, was *Sie* in Ihrer Freizeit tun, Lily.«

Sie starrte mich lange mit unergründlicher Miene an. »Ich arbeite. Und ich gehe zur U-Uni. Ich habe nicht viel Freizeit.«

»Das ist sehr schade.« Ich zwinkerte ihr zu und ging zur Tür. »Jeder braucht hin und wieder etwas Spaß.«

Was ich damit sagen wollte, war klar. Sollte sie Spaß haben wollen, stand ich zur Verfügung. Aber offensichtlich war sie nicht interessiert, denn als ich auf den Flur hinaustrat, war sie dicht hinter mir und schloss demonstrativ die Tür.